

**DÖF** Deutsch-Österreichisches Feingefühl von Piefke

Ende Dezember hatte ich das Jänner-DÖF schon in Angriff genommen und trotz meines leeren Hirns etwa eine halbe Seite zu Papier gebracht, dann ging mir die Luft aus und ich „vergaß“ darauf weiter zu tun. Letzten Freitag saß ich dann mit schlechtem Gewissen vor meinem Laptop, verwarf das im Dezember geschriebene, und hatte auch nach 3 Stunden angestrengten Sinnierens nicht ein einziges Wort zu Papier gebracht. Entnervt traf ich mich mit Freunden um auf andere Gedanken zu kommen und siehe da, es vergingen keine 5 Minuten und da war es schon, das DÖF. Wir kamen nämlich aufs Sudern zu sprechen.

Sudern, raunzen, granteln – ein unerschöpfliches Thema der Wiener Mentalität. Als ich noch neu in Österreich war, glaubte ich sudern, raunzen und granteln bezeichneten ungefähr dasselbe, hatte ich doch außer vom Wiener Grant, vor dem mich eine Freundin ausdrücklich warnte, noch keines dieser Worte je gehört. Mit wachsender Kenntnis der österreichischen Sprache und ein wenig Einblick in die Wiener Seele, erschlossen sich mir die Unterschiede dieser drei Begriffe dann doch recht schnell. Natürlich jammert, schimpft und ärgert sich auch eine Piefke, aber der Wiener hat diese drei Disziplinen zur Kunstform erhoben.

Beginnen wir mit dem sudern. Das können die Wiener wie kein anderer, da laufen sie zu Höchstform auf. Vom Wetter über die Wirtschaftslage, den Arbeitsmarkt, die Gesellschaft bis hin zur Gesundheit, sudern sie sich durchs Leben und versuchen sich gegenseitig zu übertrumpfen. Wer ist der Ärmste im ganzen Land? Es ist der Wiener, das ist wohl bekannt...

Der Gipfel war vor einigen Jahren ein Finanzbeamter des Finanzamtes in der Josefstadt, der mich bevor er auch nur einen Arbeitsstreik getan hatte ansuderte, wie überarbeitet er doch sei, wie wenig er verdiene, so dass sich nur ein Urlaub im Jahr ausginge,

blablablubb. Ich war entsetzt, 10 Minuten ging das so, bis er endlich aufhörte und sich meinem Anliegen widmete. Ich dachte, er wäre ein Einzelfall und nicht zu toppen. Bei meinem anfänglich erwähnten Treffen mit meinen Freunden erfuhr ich nun, dass da durchaus noch was geht. Einer meiner Freunde ist Anwaltsanwärter und erzählte von einem Gerichtstermin. Es war irgendeine Wirtschaftsgeschichte, die verhandelt wurde, eine öffentliche Gerichtsverhandlung. Neben einigen Zuschauern und Journalisten war auch eine Schulklasse anwesend. Recht langweilig alles. Schließlich kam es zur Urteilsbegründung. Die Richterin begründete und dann fing sie an zu sudern, wie schwierig die Urteilsfindung in diesem Fall sei, wie schwierig Urteilsfindungen überhaupt seien, wie schlimm die Arbeitsbedingungen eines Richters im Allgemeinen seien, und ihre im Besonderen, blablablubb, eine Viertel Stunde lang, im Gerichtssaal, in einer öffentlichen Verhandlung. Bevor ich in Österreich mit der Wohnungssuche begann, war meine Devise „Jammern hilft nix“. Damit war ich nicht alleine, gibt es in meinem Heimatland doch sogar T-Shirts, die damit bedruckt sind. Dann bewarb ich mich für eine sehr preiswerte 2-Zimmer-Wohnung im 3. Bezirk und sah mich beim Besichtigungstermin mit ca 20-30 Mitbewerbern konfrontiert. „Ojemine, des wird nie was“, dachte ich im Stillen und hätte die Wohnung geistig fast abgehakt. Da ich aber in den folgenden Tagen keine anderen Angebote fand, entschloss ich mich der Vermieterin ein Mitleidheischendes Mail zu schreiben. Ich jammerte in den höchsten Tönen und dachte beim Absenden des Mails: „Das kann nix werden, so wie ich da auf der Mitleidsschiene rumreite.“ Und hätte das Mail am liebsten ungeschehen gemacht – wie peinlich, so rumzujammern! Doch ich hatte die Rechnung ohne den Wiener gemacht. Keine 3 Tage später kam das Antwortmail und - ich hatte die Wohnung! Am liebsten hätte ich sofort ein T-Shirt drucken lassen mit den Worten „Jammern hilft doch“ ... in Wien.